



I. ABTHEILUNG.

Wissenschaftliche Studien.

Die Pflege der Musik im Benedictiner-Orden.

(Dargestellt von P. Utto Kornmüller aus Metten.)

VIERTER ARTIKEL.

(Fortsetzung. — Vide Heft II. S. 209—235.)

30. Kremsmünster.

(Oesterreich, Diöcese Linz.)

Da von Kremsmünster eine ausführliche Musikgeschichte: „Die Pflege der Musik im Stifte Kremsmünster. Von P. Georg Huemer (Wels 1877)“ vorliegt, so soll hier nur einiges angeführt werden. Die Aebte des Stiftes liessen es sich jederzeit angelegen sein, die Musik zu befördern. Unter Abt Ulrich Schoppenzaun (1454—1484) wird P. Florian Mersinger als Organist genannt; unter Abt Johann III. Spindler (1589—1600) wurden drei Neubauten von Orgeln ausgeführt; unter Abt Anton Wolfradt (1613—39) erscheint zum erstenmal ein Conventuale als Chordirigent, P. Bened. Lechler (1628—51), und von dieser Zeit an blieb der Dirigentenstab ununterbrochen in der Hand eines Stiftspriesters. Diesem Abte Wolfradt widmete P. Sebastian Erthel aus Garsten eine zu München 1617 gedruckte Ausgabe seiner Vesperpsalmen.

P. Benedict Lechler, geb. 1594 zu Füssen in Schwaben, Prof. 1628, † 18. Jän. 1659, schrieb sehr viel Compositionen anderer Meister in Partitur, 4 Bände, denen er auch

seine eigenen Werke (mehrere Messen, 1 Requiem, Hymnen) einreichte; ausserdem gehören ihm noch zu: 10 Hefte Antiphonae 4 voc. c. Organo und 10 Hefte Hymnen.

P. Ulrich Leo, geb. 1639 zu Gundelfingen in Schwaben, Prof. 1668, † 1698, Chorregent von 1669—74, wird wegen seiner Kunstfertigkeit auf der Orgel gerühmt.

P. Franz Sparry, geb. 1715 zu Graz, Prof. 1736, genoss den Musikunterricht von Leon. Leo in Neapel und Girol. Chiti in Rom. Er brachte aus Italien viele wertvolle Musikalien (in Partitur geschrieben) nach Hause und componirte sehr vieles. Chordirigent war er von 1747 bis zu seinem Tode am 5. April 1767. Er schrieb: I. Miserere Papale completum; II. 38 Cantica, quae Itali: „arias“ dicunt; III. Cantus ad initium anni; cantilenas nuptiales; IV. Bacchanaliorum finis. Lusus musicus; V. Antiphona pro festo septem fundatorum servorum B. M. V. (Scriptores 454.)

Der grösste Musiker des Stiftes, welcher auch in weiteren Kreisen hohe Anerkennung fand, ist P. Georg Pasterwitz, geb. zu Bierhütten in Niederbayern, Prof. 1751, Sac. 1755. Er componirte schon als Student und bildete sich unter des salzburg. Capellmeisters Eberlin Leitung zum vollkommenen Tonsetzer aus; 1767 übernahm er die Chordirection und führte sie bis 1782. Drei Jahre später wurde er als Agent seines Stiftes nach Wien gesendet, wo er mehrere Compositionen schrieb, mit musikalischen Notabilitäten in enger Beziehung stand und bis 1795 zu verbleiben hatte. Er starb den 26. Jän. 1803. Die Zahl seiner Compositionen reicht über 200, für die Kirche schrieb er 11 Messen, 12 Introitus, 2 Requiem, 78 Gradualien, 75 Offertorien, mehrere Vespren, Psalmen und Litaneien, 4 Te Deum u. a. „Vorherrschend in seinen Kirchenwerken ist die contrapunktische Behandlung des Themas und dessen kunstvolle Durchführung. Seine Fugen stehen den Meisterwerken eines Mozart und Haydn würdig zur Seite.“ Er war auch ein Meister im Orgelspiel. Im Stiche erschienen: „VIII Fughe secondo l'ordine dei toni eccl. per l'organo o Cembalo“ (Wien 1792); „VIII Fughe secondo l'A, B, C di Musica per l'organo o Cembalo“ Op. 2. (Wien 1792); „VIII Fughe per l'Organo . . .“ Op. 3. (Wien,

Koželuch 1793). Nach seinem Tode erschienen im Druck: „Dreihundert Themata und Versetten in drei Heften zum Präambuliren und Fugiren mit Orgel oder Clavier.“ Auch das Stiftstheater bedachte er mit vielen Compositionen. (Scriptores 332.)

P. Maximilian Pissinger, geb. 1753 zu Schwannensstadt, Prof. 1777, wurde von Pasterwitz in die Geheimnisse der Tonkunst eingeführt, betrieb besonders das Orgelspiel und verfasste eine Generalbasslehre in 10 Heften, ebenso eine „Anleitung, das Clavier zu spielen“ in 7 Heften. 1795 schrieb er einen „Dialogum de consonantia bona et vere mathematica musicali bene accordante;“ † 11. April 1826.

P. Beda Blank, geb. 1741 zu Weyer bei Steyr, Prof. 1760, war 1794—1830 Chorregent, componirte zwar selbst nichts, schrieb aber mit unermüdlichem Eifer eine Unzahl Musikalien ab, verfasste einen Musikaliencatalog des Stiftes und legte ein musikalisches Notizenbuch an; † 23. Oct. 1830, 90 Jahre alt. (Scriptores 349.)

P. Bonifaz Schwarzenbrunner, geb. 1790 zu Garsten bei Steyr, Prof. 1812, † 29. April 1830, Astronom, legte in einem Quartbände seine Studien über eine neue Notenschrift nieder. (Scriptores 434.)

P. Ernest Frauenberger, geb. 3. Jän. 1769 zu Wimsbach, Prof. 1793, † 24. April 1840, war ein tüchtiger Musiker und Componist (8 Messen, viele Grad., Off. und vieles andere, Geistliches und Weltliches, im Ganzen 77 Nummern). (Scriptores 101.)

P. Gunther Kronecker, geb. 1803 zu Fischlham, Prof. 1830, war ein besonders tüchtiger Musiker und auch Componist — mehrere Messen, Offert., Te Deum, Lieder u. s. w.; Chorregent war er von 1841—47 und stand mit bedeutenden Musikern in freundschaftlichem Verkehre. † 14. Aug. 1847. (Scriptores 258.)

P. Maximilian Kerschbaum, geb. 1805 zu Gerotten in Nieder-Oesterreich, Prof. 1833, übernahm 1847 die Musikdirection, welche er neben andern Aemtern bis zu seinem Tode am 5. Dec. 1874 führte. Unter ihm blühte besonders die classische Musik; Oratorien und classische Kammermusik

pfl egte er mit hingebender Liebe, mit Verständni s und Ausdauer. Er hinterliess auch einige Com positionen: Messen, Offertorien u. a. (Scriptores 227.)

Chordirector ist gegenwärtig P. Georg Huemer, geb. 14. Juni 1837 zu Grünau in Oesterreich, Prof. 5. Sept. 1861, Nachfolger des P. Maximilian Kerschbaum. Er edirte 1877 das schon genannte Buch: „Die Pflege der Musik im Stifte Kremsmünster.“ (Scriptores 202.)

31. Lambach. ¹⁾

(Ober-Oesterreich, Diöcese Linz.)

Im Chronicon des Stiftes findet sich pag. 8 zu Abt Pabo † 1199 die Bemerkung: „Accedunt reliquiae praestantissimae codicum liturgicorum $\pi\upsilon\epsilon\beta\mu\alpha\sigma\iota$ secundum rythmum et tonos variantes Sangallianae instructorum.“ Aus dem reichen Schatze solcher wertvollen Manuscripte seien geannt: Breviarium monast. aus dem 11.—12. Jahrh. mit Neumen; Rituale Lambac. (12. Jahrh.) von Fr. Haymo, 20 Pergamentblätter mit prachtvoller Neumenschrift; 4 Antiphonalia, 3 Cantionalia, 2 Hymnalia, Rituale, Ceremoniale etc. aus dem 14., 15., 16. Jahrh.; das Benedictiner-Cantionale nach der Reform von Subiaco-Moelk vom J. 1438; die von Abt Ioannes anno 1607 auf Pergament sehr schön geschriebenen Lamentationen — mit langgedehnten und schweren Melismen; zuletzt eine ganze Sammlung von Fragmenten aus neumirten Gesangbüchern, abgelöst aus späteren Büchereinbänden.

An Incunabeln besitzt das Stift unter andern: Flores musici von Hugo von Reutlingen (Strassburg 1488); Rerum mus. opusculum von Ioan. Froschius (ibid. 1535); mehrere Ritualien und Agenden.

Notizen über Musiker beginnen erst Ende des 15. Jahrh. Abt Ioannes († 1504) wird als Organist belobt; in der Grabschrift des Abtes Ludwig († 1554) heisst es: „Addidimus sacris etiam pulchra organa templis;“ von Abt Burcard († 1599) rühmt das Chronicon: „ . . . musicam sacram et ceremonias ecclesiasticas ad ritum Romanae ecclesiae

¹⁾ Mitgetheilt von dem hochw. Herrn P. Bernard Grüner daselbst.

denuo instituit;“ wiederum wird eine Orgel gebaut unter Abt Philipp († 1637) und unter Abt Placidus 1659, bezüglich dessen die Chronik schreibt: „Musica sacra studio P. Antonii Seidler bene excolta, organum, opus Christophori Egendacher Straubingani, addidit.“ Die Orgel wurde 1876 von dem Orgelbauer Hechenberger aus Passau zur Hälfte neu gemacht und erhielt (der Jahreszahl entsprechend) 1876 Pfeifen. Dieser Chorregent, P. Anton Seidler, war ungemein thätig; unter andern gibt er 1693 an, er habe so viele Musikalien abgeschrieben, dass er sie auf 1000 Thaler „aestimirt“ hat. — Unter Abt Philipp 1638 wurde eine sog. Hornorgel im Thorthurm von Andreas Puz aus Passau aufgestellt.

In Lambach bestand im 16. Jahrh. auch eine Cantorei mit Singknaben; 1583 fand sich dieselbe in Kremsmünster ein, um den dortigen Abt „anzusingen,“ wofür sie 2 fl. erhielt.

Gegen Ende des 17. Jahrh. wird unter den Conventualen ein Compositeur namhaft gemacht: P. Roman Weichlin, geb. zu Linz; 1687 widmete er dem Abte Erenbert II. in Kremsmünster die Messe „Rectorum cordium“ zu 15 Stimmen und 1703 eine neue Messe nebst anderen Werken dem Abte Honorius ebenda¹⁾. Ein aus „Sabionae ad S. Crucem“ (Säben in Tirol, Benedictinerinnen-Kloster) vom 29. Juli 1695 von ihm an Abt Erenbert gerichtetes lateinisches Schreiben, die Sendung einiger seiner Compositionen betreffend, ist noch vorhanden. 1702 erschien zu Ulm sein zweites Werk im Druck unter dem Titel: „Parnassus ecclesiastico-musicus, cum quibusdam suis selectioribus musicis seu Septem Missis musicalibus a 4 et 5 voc. concert. et 5 instrumentis concert.“ In Lambach selbst ist von allen seinen Werken nichts vorhanden, ausser einem kleinen Stücke „das Posthörndl“ — auf einer Kupferplatte, welche der berühmte Kupferstecher P. Colomann Fellner, Conventual des Klosters, zu Anfang dieses Jahrhunderts gestochen hat.

¹⁾ Vrgl. „Die Pflege der Musik im Stifte Kremsmünster“ von P. Georg Huemer, pg. 15, 34.

Die Organisten und Chorleiter scheinen meistens Laien gewesen zu sein. Unter diesen werden ein Josef Balth. Hochreitter Organist genannt, welcher 1706 ein kirchenmusikalisches Werk: „*Oliva in domo dei fructifera*“ in Druck gab, und ein anderer Organist, Ramhaufsky, als Componisten besonders erwähnt; von beiden sind Compositionen im Stiftsarchiv vorhanden. Ueberhaupt war es Aufgabe der Organisten, je nach ihrem Talente sich der Composition zuzuwenden, wie es einige denselben gegebene Instructionen bezeugen. So z. B. wird dem Organisten Röhl anbefohlen: „Solle sich derselbe eines guten, frommen Lebenswandels befeissen, öfters im Jahre die hl. Sacramente empfangen und auch die Sängerknaben dazu anhalten. Solle er rechtzeitig beim Gottesdienste immer da sein, sowohl im kleinen als grossen Chor — um 7 Uhr Früh zur gewöhnlichen Litanei — in fest. simpl. zur Vesper, zu den Hymnen und Magnificat dem chorallierendten Convent allda mit der Orgel beischlagen . . . wie nicht minder sich emsig bemühen, die Composition zu ergreifen, damit solches zu unserm Wohlgefallen und Contento machen und verfertigen können.“ — Eine Instruction von 1782 lautet: „Solle sich der Organist als ein der Kirche und einer geistl. Gemeinde gewidmeter Diener stetshin eines frommen, nüchternen und gottesfürchtigen Wandels befeissen . . . immer und überall die Orgel persönlich bedienen . . . bei Abschlagung der Orgel aber im erforderlichen Tact und Tempo nichts übertreiben, vielmehr eines gravitet. und liturgischen Styls sich befeissen . . . sich dem pathetischen Kirchenstyl in der Auswahl accommodiren . . . sich nebenbei auch angelegen halten, die componier Kunst zu ergreifen und dieselbe nach Masse der bei sich selbst verspürenden Anlage entweder zum kirchlichen oder andern politischen Gebrauch zu sein eigen Vortheil und Ruhm in Ausübung bringen.“

Interessant ist noch eine Instruction vom J. 1710: „*Ante omnia talis seligendus est Chori Director, qui calet Musica, si non adeo practicabili, saltem scientifica, et qui ante omnia propter honorem divin. promovendum suos Musicos scit perapte dirigere. Item, qui non habet taedium in Musica; ut*

sit mente recollectus, ut sit animi cordati et hilaris, ut servet auctoritatem illi appropriatam; item qui accelerante errore sit promptus consilio . . . Ut Choriregens aures et oculos semper habeat attentos, si quid dissonet vel contra decentiam Musicæ displiceat, statim hoc corrigat: nempe fabulando et non pausando . . . Prius corrigat pueros, deinde maiores, et non inversim . . . Choriregenti incumbit ordinatio adaequata Musicorum, non secundum illorum velle, sed secundum posse . . . studeat, quomodo vilissimas compositiones erudita sua directione meliorare possit.“

Ein Chordirector aus dem vorigen Jahrhundert erscheint in der Person des P. Florentius Miller, geb. 25. Sept. 1717 zu St. Florian, Prof. 1739, Sac. 1742, † 26. März 1773: von ihm sagt die Rotel: „Dei laudes in tympano et choro, dum illum per plures annos moderatus est, omni iubilatione decantare fecit.“

Dass die Musik immer fleissig betrieben wurde, geht aus einem Inventar v. J. 1784 hervor, welches einen grossen Reichthum von Instrumenten aufweist; unter andern 21 Violinen, 11 Violen, 3 Violone, 4 Lauten u. s. w.; auch ein „Regale Romanum“ — Schnarrorgel — ist vorhanden. An instrumentirten Kirchenmusikalien enthält das Archiv ausserordentlich viel; von älteren polyphonen Werken sind nur wenige mehr vorhanden, so das Opus magnum musicum von Orl. di Lasso. In neuerer Zeit wird auch dieser Styl wieder gepflegt und ist in Kenntniss desselben besonders tüchtig Fr. Magnus Koell, Cleriker, geb. 6. März 1859 zu St. Peter in Tyrol, in's Kloster getreten 1878; er componirte mehrere Offertorien, eine 8stimm. Litanei und eine 6stimm. Messe in hon. S. Benedicti über ein Chormotiv. Organist, Chorregent und Gesanglehrer ist gegenwärtig Fr. Marcus Umlauf.

32. S. Lambert.

(Steiermark, Diocese Seckau.)

P. Severin Witlačil, v. Krieglach, geb. 17. Febr. 1818, Prof. 1852, Sac. 1852, † 5. Jan. 1874, war vorerst Studienpräfect, seit 1868 Chorregent und Bibliothekar. „Fuit in

re musica ex omni parte peritissimus, collectionem rarorum operum musicalium amplissimam manu propria conscripsit et monasterio reliquit.“ (Script. pag. 515.)

33. Lilienfeld, Ord. Cist. ¹⁾

(Niederösterreich, Diöc. St. Pölten.)

P. Cornelius Scherzinger, geb. zu Penzing bei Wien 1814, trat 1834 in's Kloster, ward 1839 zum Priester geweiht; 1858 als Regenschori aufgestellt, 1859 in der Seelsorge verwendet und erst 1863 wieder in's Stift zurückberufen bekleidete er die Stelle des Novizenmeisters bis 1872 und des Regenschori bis 1875; er starb 8. Jänner 1876. P. Cornelius hat sich als fruchtreicher Compositeur auf kirchl. Gebiete erwiesen; von seinen Werken sind im Msc. vorhanden: 17 grössere und kleinere Messen, 3 Requiem, 17 Gradualien, 28 Offertorien, 15 Tantum ergo, 5 Pange lingua, 4 Antiph. pro festo S. S. Corp. Chr., 1 Crux fidelis, 2 Vexilla regis, 2 Veni S. Spiritus, 3 O salutaris, 1 Libera, 1 Miserere, 13 Kirchenlieder, 1 Pius-Hymne.

P. Albericus Seidl, geb. 1759 zu Hainfeld, Prof. 1783, Sac. 1785, † 17. Juli 1828, war meistens in der Seelsorge verwendet, Cooperator, dann zweimal Pfarrer in Türnitz, 1816—17 Regenschori und Bibliothekar im Kloster, von 1817 bis zu seinem Ableben Pfarrer in Josephsberg. Seine Compositionen, welche übrigens den Styl der Zeit repräsentiren und meist für einen Landchor bestimmt waren, befinden sich theils in Lilienfeld, theils in Türnitz und bestehen in 2 Requiem, 2 kleinen Messen, 2 Litaneien, 3 Te Deum, 1 Regina coeli, 2 Tantum ergo, 1 Aria pastoralis und 2 Chören.

Aus früherer Zeit ist nichts beizubringen, da durch eine am 23. Sept. 1810 ausgebrochene Feuersbrunst Vieles zu Grunde ging. Gegenwärtiger Regenschori ist P. Chrysostomus Amon, geb. 1819 zu Lilienfeld. Er nahm daselbst 1838 das Ordenskleid und empfing 1843 die Priesterweihe. Nachdem er durch 7 Jahre an der Stiftspfarrre in der Seelsorge thätig gewesen war, kam er 1850 als Professor an das Wiener-

¹⁾ Mitgetheilt von dem hochw. Herrn P. Ludwig Groissberger dortselbst.

Neustädter Gymnasium, wurde 1860 Director desselben und kehrte erst 1872 bei der Umwandlung desselben in ein k. k. Staatsgymnasium in sein Kloster zurück. Hier übernahm er die Präfectur über die Stifts-Singknaben und 1876 nach dem Ableben des P. Cornelius Scherzinger auch die Leitung des Chores. Er veröffentlichte: a) Das pythagoräische oder reine Quintensystem und seine Uebereinstimmung mit der musikal. Praxis. Programm des Wiener-Neustädter Gymnasiums 1861. Wien, Gerold. b) Die Tonleitern der Griechen. Programm 1862. Ebenda. c) Die Tonschrift der Griechen. Programm 1863. Ebenda. d) Das pythagoräische Tonsystem und seine Begründung in den Naturgesetzen. Programm 1869. Ebenda.

34. Mailand.

Clara Margarita Cozzolani von Mailand, ebenda im Kloster S. Radegundis Prof. 1620, „celebratur ab ingenii praestantia et a Musicae facultatis peritia, qua Dei laudes non solum ipsa scientissime canere, sed etiam alios suaviter modulari percipiens plura musica opera in lucem edidit.“ (Armell. part. I. p. 119.)

P. Seraphin Cantone, geb. zu Mailand, wo er auch in dem zur casinensischen Congregation gehörigen Kloster S. Simpliciani bis zu seinem Lebensende als Mönch und Organist weilte, hatte einen guten Ruf als Tonsetzer; von seinen Werken, deren wohl jede grössere Musikbibliothek einige enthält, erschienen (nach Fétis) folgende im Druck: 1. Canzonette a tre. Milano 1588; — 2. Canzonette a 4 voci, 1599; — 3. Vespri a versetti e falsobordoni a 5 voc. 1602; — 4. Sacrae cantiones 8 vocum, 1599; — 5. I Passi, le Lamentazioni etc. a 5 voc. 1603; — 6. Moteti a 5 voc. lib. I. Venise 1596; — 7. Motetti a 5 voc. Lib. II. Milan. 1605; — 8. Motetti a 2, 3, 4, 5, Lib. IV. col basso continuo. Venise 1625; — 9. Messa, Salmi e Letanie a 5 voc. Ven. 1621; — 10. Academie festevoli concertate a 6 voci col basso cont., opera di spirituale recreazione etc. Milano, Giorgio Rolla 1637. — Fétis sagt von ihm, dass er einer der ersten Compositeure gewesen sei, welche in die Kirchenmusik mehr theatralische Melodien eingeführt haben.

35. Mallersdorf.

(Niederbayern, Diöcese Regensburg.)

Abt Michael Pogenhauser (1424—42) bereicherte die Kirche mit einer neuen Orgel; dasselbe berichtet die Chronik von dem Abte Eustachius Sturm (1602—19); wiederum schaffte Abt Gregorius II. Schwab (1779—95) eine neue Orgel und mehrere musikalische Instrumente an. Unter Abt Johann II. Venderer (1447—1464) wurde „der Chor des grossen Tempels gewölbt und verlängert und für die Psallirenden mit Stühlen von Eichenholz mit einer antiken Schneiderarbeit von einem Laienbruder versehen,“ die noch in der letzten Zeit von Kennern der Alterthümer bewundert wurden.

P. Mathias Doernhofer, geb. 1478 in Regensburg, wurde als Knabe schon in der Malerkunst und Musik vorzüglich unterrichtet und betrieb diese Künste, nachdem er 1492 Profess abgelegt hatte, neben den Wissenschaften mit Eifer fort; 1501 ward er zum Priester geweiht, 1538 zum Abte erwählt, resignirte 1545 und starb am 3. Juni 1548.

P. Aemilian Altwoeger, geb. 1677 zu München, † 30. Juli 1720, „per multos annos musici et Gregoriani chori industrius Regens“ (Rot.)

P. Bonifaz Stoeckl, geb. 27. Nov. 1747, Prof. 1771, Sac. 1773, erhielt zu Salzburg von Leopold Mozart Unterricht in der Tonsetzkunst, spielte gut Violine und Orgel, war 1781—84 Professor in Amberg und starb 27. Sept. 1784 in seinem Kloster. Wie Lipowsky schreibt, trug er zur Ausbildung der Musik in Amberg sehr vieles bei und verfeinerte daselbst den modernen Musikgeschmack. Er schrieb mehrere Messen, Litaneien, Vespern u. s. w., die sich „durch einen dem Kirchengebete entsprechenden würdevollen Styl, reinen Satz und angenehmen Gesang auszeichnen und überall geschätzt und bewundert wurden.“

Abt Gregorius II. Schwab (1779—95), welcher sehr bemüht war, seine Religiosen mit nützlichen Arbeiten zu beschäftigen, liess auch nach einer neuen Art mittelst in Blech ausgeschnittener Buchstaben (Patronen) sehr zierliche Psalterien, Antiphonarien u. s. w. schreiben.

Der letzte Chorregent war P. Bernard Vitzthum, geb. 21. Sept. 1757 zu Illkofen, Prof. 1779, Sac. 1781, zugleich Inspector des Seminars, nachher Pfarrer in Westen, † 1816.

36. S. Mang in Füssen.

(Bayern, Diöcese Augsburg.)

P. Gallus Zeiler, geb. 11. Mai 1705 zu Kempten, Prof. 1722, war 7 Jahre lang Organist und Musikinstructor, ein tüchtiger Tonsetzer, welchen Fr. Marian Königsperger von Prüfening unter die besten Kirchencomponisten seiner Zeit rechnet, wurde 1750 zum Abte seines Klosters gewählt und starb den 7. Jan. 1755. Von seinen Compositionen sind bekannt: a) Canticum bipartitum Marianum, XII Magnificat complectens. Op. V. Augsburg 1737. b) Latria musica Deo eucharistico sacra, complectens 20 Benedictiones pro solemni octava Corp. Christi. (4stimmig mit Instrumenten.) Op. VI. Augsburg, Lotter 1739. c) Dulia harmonica. 1732. d) Responsoria ad Lamentationes hebdomadae sacrae. (In Contrapunct; wahrscheinlich Msc.) Auch liess er eine neue Orgel mit 34 Registern durch Andrä Jäger aus Füssen bauen.

P. Joh. Bapt. Fischer, geb. 24. März 1748 zu Buchloe, Prof. 1772, bis 1803 Musikinstructor und Chorregent. Als ein vorzüglicher Musiker machte er durch unentgeltlichen Unterricht in der Musik vielen Jünglingen die Studienlaufbahn zu betreten möglich. Er starb zu Füssen den 29. Dec. 1823.

37. Marienberg.¹⁾

(Tyrol, Diöcese Brixen.)

P. Ildephons (Alphons) Sepp, geb. 6. Oct. 1653, in's Kloster getreten 13. Nov. 1672, Sac. 18. März 1679, † 13. März 1715, war ein Componist. Seiner erwähnt Pez in epistol. apologeticis.

F. Laurentius Martin, geb. 14. Sept. 1724 zu Burgeis, studierte zu Marienberg, Meran und Innsbruck, legte 8. Dec. 1746 die feierlichen Gelübde ab, und war Chorregent,

¹⁾ Nach Mittheilungen von den H. H. A. Lindner, Coop. zu Götzens bei Innsbruck, und P. Magnus Ortwein aus Marienberg.

Musikinstructor der Seminarzöglinge im Violin- und Orgelspiel und auch Director der Cleriker. Er war ein ausgezeichnete Organist und seine Compositionen, welche sich, wie es scheint, nur auf Singspiele für die Studententheater hauptsächlich beschränkten, fanden grossen Beifall. Er starb am 18. Aug. 1760.

P. Martin Wachter, geb. 23. Sept. 1704 zu Burgeis, Prof. 11. Nov. 1724, Sac. 21. August 1729, war mehr als 10 Jahre Chorregent und Musikinstructor, dann 1750 Subprior, Prior, Beichtvater in Münster (Schweiz) und starb den 6. Mai 1761. Er hinterliess mehrere Compositionen sowohl für die Kirche als für das Theater.

P. Columban Praittenberger, geb. zu Meran, machte seine Studien in Innsbruck; er war ein vorzüglicher Musiker und starb 19. April 1770.

P. Joseph Pratzner, gest. als Subprior 26. März 1805, war Componist.

P. Marian Stecher, † 1820, war eine Zeitlang Pfarrorganist in Meran und edirte mehrere Sachen für Clavier (Sonaten, Variationen, Fugen) bei Falter u. Sohn in München.

P. Sebastian Steinberger, geb. zu St. Laurentz (ex Fano S. Laurentii) 16. Nov. 1782, Prof. 8. Dec. 1803, Sac. 1805, starb den 29. April 1836 am Schlagflusse, als er eben ein Requiem componirte, das auch bei seinem Leichengottesdienste zur Aufführung kam. Ein Schüler von ihm ist der noch zu Meran als Chorregent lebende Componist Stephan Stocker (Pseudonym: J. B. Est), welcher, von 1805—1807 Zögling in Marienberg, von ihm im Orgelspiel, Gesang u. s. w. unterrichtet wurde.

Als tüchtige Musiker sind noch zu nennen: P. Johann Gasser, † 1865; P. Augustin Morrigl, gest. als Abt 1861, ein Violoncellvirtuos, beide längere Zeit Professoren und Directoren des Studienchores in Meran; P. Martin Ritsch, † 1859, zugleich auch des Orgelbaues kundig; P. Petrus Wiesler, geb. zu Taufers 14. Mai 1820, Prof. 1846, Sac. 1846, zum Abte erwählt 1860, welcher selbst sehr guter Musiker die Musica sacra im Stifte besonders befördert und auch eine neue Orgel mit 32 Registern erbauen liess. Gegen-

wärtig ist Chorregent P. Vincenz Ladurner, geb. zu Meran 1842, Prof. und Sac. 1865, ein theoretisch und praktisch durchgebildeter Musikus. Unter seiner Leitung vollzog sich die Umgestaltung des Marienberger Chores nach den Principien des allg. Cäcilienvereins. Seine zahlreichen Compositionen verblieben bislang noch Msc.

P. Magnus Ortwein, geb. 3. Nov. 1845 zu Lautsch, Prof. sol. und Sac. 1869, wurde nach dreijährigen Studien auf der Universität Innsbruck mit der Professur der deutschen Sprache und dem Amte eines Chordirectors am Gymnasium zu Meran betraut (seit 1. Sept. 1876). Von seiner hohen Musikbildung zeugen die bisher edirten Compositionen: a) 8 Gradualien für 5 Stimmen, b) 10 Gradualien für 5 Stimmen; beide Abtheilungen sind als Haupt-Vereinsgaben des allg. Cäcilienvereines pro 1879 und 80 edirt (Regensburg, Fr. Pustet.)

38. Mariastein. ¹⁾

(Schweiz, Diöc. Basel. Gegenwärtig befinden sich die Mönche dieses Klosters zu Delle in Frankreich.)

P. Anton Kiefer, geb. 5. Nov. 1627 zu Solothurn, legte 1644 im Kloster Beinwil bei Basel die heil. Gelübde ab. Nach Uebersiedlung des Klosters nach Mariastein 1648 war er Novizenmeister und Prior und eine Zeit lang Decan des Klosters Pfaeffers; er starb als Prior zu Mariastein den 10. Febr. 1672. Von seinen Compositionen wird gegenwärtig noch immer aufgeführt: „Clamor filiorum Israel contra Dominum“ pro cantu 4 Passionum in hebd. sancta a quatuor vocibus inaequ.

P. Maurus Baron, geb. den 15. Jän. 1667 zu Solothurn, Prof. 1684, zum Abte erwählt 1710, welche Würde er 1719 resignirte, starb zu Mittnau 1734. Er schrieb: „Antiphonae Marianae“ a 4 voc. inaequal. Das Salve Regina daraus wurde bis zur Aufhebung des Klosters 1874 täglich in der Wallfahrtskirche gesungen.

P. Felix Tschupp, geb. 1711, Prof. 1731, gest. 1762, zeichnete sich wie als fertiger Orgelspieler so auch als treff-

¹⁾ Mitgetheilt durch den hochw. Herrn P. Placidus Hüglin von dort.

licher Lehrer in der Theorie der Tonkunst aus. Von ihm wurden mehrere zu ihrer Zeit geschätzte Musiker herangebildet. (P. Ans. Schubiger, Pflege der Kirchenmusik in der Schweiz, pag. 49.)

P. Gregor Müller, geb. zu Villingen (Württemberg), Prof. 1762, war Professor der Philosophie und Theologie, Prior, auch Oeconom in Beinwil und starb 1818. Neben philosophischen, theologischen und ascetischen Schriften hinterliess er an Musik: a) eine deutsche Messe, b) *Improperia pro Fer. VI. mai. hebdomadae ad adoracionem s. Crucis* (noch immer im Gebrauch.)

P. Ambros Stierlin, geb. 1767 zu Säckingen, Prof. 1788, hielt sich, in der grossen französischen Revolution vertrieben, längere Zeit in den Benedictinerklöstern Deutschlands auf. Er starb in Mariastein 1806. Compositionen: a) *Responsoria pro matutinis tenebrarum* (4 voc. Org. et Violoncello); b) *Missae chorales*; c) *Sex Missae solemnes et sex faciles*; d) *Octo Vesperae solemnes*; e) *Offertoria, Gradualia* und andere kleinere Kirchenstücke. Seine Werke zeichnen sich weniger durch streng kirchlichen Styl als vielmehr durch andächtig-fromme volksthümliche Melodien aus.

P. Augustin Stierlin, Bruder des vorhergehenden, geb. 1778 zu Säckingen, Prof. 1797, † 1832, componirte: a) eine *lauret. Litanei*; b) *Hymnus „Ave maris stella“*, *Offertorien* etc., welche im „*Recueil de musique pour l'Église et l'École*“ (Strassbourg) erschienen.

P. Leo Stoecklin, geb. 1803 in Hofstetten, Ct. Solothurn, Prof. 1822, ward alsbald *Director Chori* und *Rector* der Schule, 1867 zum *Abte* gewählt, † 21. Febr. 1873. Er war ein tüchtiger *Orgelspieler* und *fruchtbarer Componist*; sind auch heute nicht mehr alle seine *Compositionen* *mustergiltig*, so hat er doch das *Verdienst*, sehr viel zur *Reformirung* der *Kirchenmusik* im *Elsass* und in der *westlichen Schweiz* beigetragen zu haben; denn durch seine zahlreichen, für die *30iger Jahre* strengen *Compositionen*, gab er den *Organisten* und *Sängern* die *Mittel* in die *Hand*, die *deutschen Lieder* und die *übrigen unkirchlichen Messgesänge* aus der *Kirche* zu *verbannen*, und so hat er dem *deutschen Cäcilienvereine*, der in diesen

Gegenden nun zu blühen beginnt, vielfach den Weg gebahnt. Er componirte: a) etwa 50 Messen, grössere und kleinere, mit Orchester und solche bloss für 3—4 Singstimmen mit Orgelbegleitung (die meisten sind gedruckt oder in Abschriften verbreitet); b) 60 Gradualien, Offertorien u. s. w. erschienen im eben genannten „Recueil de Musique pour l' Église“ und im „Journal de musique religieuse. Mulhouse 1860—64“; c) mehrere feierliche Vespers; d) Gesänge, Lieder etc. mit lateinischem und deutschem Text; e) Compositionen für Orgel und Orchester, Märsche für die Studentenmusik; f) Operetten für das Schultheater.

P. Vincenz Motschi, geb. 1839 zu Oberbuchsiten, Ct. Solothurn, Prof. 1858, war Rector der Klosterschule und ist gegenwärtig Prior und Director Chori. Er componirte im kirchlichen Style: a) eine Messe: „Lux fulgebit“ 4 voc. inaequal. b) Requiem a 3 voc; c) Litaniae lauret. 4 voc. Sequentia in Festo S. Benedicti; e) Offertoria, Gradualia et Falsobordoni; f) Canticum Simeonis „Nunc dimittis“ (abgedruckt in Jos. Seiler's: „Laudate Dominum“).

39. Martinsberg.

(Ungarn, null. dioec.)

P. Marcus Ioannes Kovács, von Bársonyos, geb. den 15. Jän. 1782, Prof. 1802, Sac. 1812, bekleidete mancherlei Aemter und starb den 8. Dec. 1854. Unter seinen vielen Werken und Manuscripten findet sich auch ein „Liber hymnorum et precum cum notis musicis, 1842,“ und in der Zeitschrift „Religio és Nevelés“ veröffentlichte er einen Artikel über Kirchengesang (1845).

P. Antonius Ignatius Nyulassy, von Stuhlweissenburg, geb. 19. Jän. 1820, Prof. und Sac. 1845, zeichnet sich besonders durch dichterische Arbeiten aus und edirte auch 1865 „Cantica pro variis occasionibus quatuor vocibus descripta.“ (Script. p. 321).

P. Anselmus Iosephus Ocsényi von Oedenburg, geb. 13. Dec. 1848, Prof. 1870, Sac. 1871, Professor der Theologie, bearbeitete ein Werklein „de musica sacra.“ (Script. p. 325).

40. Metten.

(Bayern, Diöcese Regensburg.)

Im 15. Jahrhundert begegnen wir einem Franciscus Cantor.

Unter Abt Oswald II. (gest. 1515), wird als Schulvorstand und Lehrer der Musik Fr. Kranberger genannt. Unter Abt Oswald III. (1548—69) muss die Musik gut betrieben worden sein, da der Dichter Caspar Bruschi davon singt: „Mansimus hic breve per noctis spatium inter delicias laeti, Musica blanda, tuas.“

P. Gottfried Blümel (Flosculus), wird von seinem Abte empfohlen als „Musicus fidibus et voce praecellens, Pictor characterum elegantissimus (Schönschreiber), Orator nervosus . . .“ Er starb als Prior den 19. April 1668, erst 42 Jahre alt.

Ein ebenfalls in der Blüthe seiner Jahre 1752 verstorbenen ausgezeichneten Musiker war P. Gotthard, Reithofer aus Reischbach gebürtig.

1744 starb P. Ildephons Hoerger aus Freising, welcher auch eine Zeit lang Chorregent war.

P. Bernhard Farnbauer, geb. den 20. Juni 1719 zu Mönichshofen, Prof. 1743, Sac. 1744, gest. 31. Mai 1790. „Cum insigni Musices peritia et omne genus Instrumentorum musicorum, praesertim Organo ludendi, dexteritate praecelleret, officium Directoris Chori ei committitur, quod ad promovendum Dei honorem pro viribus sollicitate exercuit.“ (Rotula.)

P. Lambert Kraus, geb. den 17. Sept. 1728 zu Pfreimd in der Oberpfalz, Prof. 1747, Sac. 1752, war nacheinander Chorregent, Pfarrer und Prior; am 9. Oct. 1770 ward er zum Abte erwählt. Er war ein sehr guter Musiker und fleissiger Componist. Als Prior bearbeitete er ein „Caeremoniale monastico-benedictinum in usum FF. Mettenensium“ (Straubing, 1765). Die Musik liebte und förderte er ungemein; daher von Zeit zu Zeit, besonders in den Herbstferien, wenn Studenten sich als Gäste längere Zeit aufhielten, sogar Opern und Komödien aufgeführt wurden. Die Singschule war unter ihm stets wohl besetzt und lieferte gute Musiker, wovon viele als Religiösen in Klöstern oder als Schullehrer auf dem

Lande ihr Unterkommen fanden. In dieser Beziehung übertraf damals Metten alle benachbarten Klöster. Von P. Lamberts Compositionen sind bekannt: a) mehrere Singspiele, als: „Der närrische Heilige“ (1762), ein Stück zur Namens-tagsfeier des Abtes Adalbert (23. April 1760), „Redivivus e funere phoenix“ (1768), „Die bestrafte Trunkenheit“ (1759), „Titus Manlius“ (1770), „Höchst belohnter kindlicher Gehorsam,“ „General Pool, der Corsicaner,“ b) VIII Missae, Aug. Vind. 1760; c) XII Symphoniae, ibid. 1762; d) VIII Litaniae lauret. unacum VIII Tantum ergo. Ibid. 1764. (Sämmtliche mit voller Instrumentalbegleitung.) e) Zu seinen ungedruckten Tonwerken gehören ein Requiem und eine Sammlung von Instrumental-Quartetten.

P. Amand Steigenberger, geb. 1741 zu Grafentraubach, Prof. 1761, war längere Zeit Musikdirector, Seminar-Inspector und Chorregent, 1785 Prior und Pfarrer in Stephansposching, und starb am 31. Dec. 1808 in Deggendorf, wohin er sich nach der Säcularisation 1803 zurückgezogen hatte. Er war ein trefflicher Clavier- und Violoncellspieler und nicht unerfahren in der Tonsetzkunst. Er componirte a) einige Singstücke: „Titus Romanorum Caesarum clementissimus“ (zum Namenstage des Abtes Lambert; Text von P. Innocenz Deixlberger 1773); „Salomon a Saba honoratus“ (Text von P. Gregor Geyer 1773); b) mehrere Miserere und Stabat mater, welche ungedruckt geblieben.

P. Johann Baptist Sternkopf, geb. 1753 zu Reisbach, trat 1774 ins Kloster und ward 1778 zum Priester geweiht. Seiner musikalischen Talente und Tüchtigkeit wegen — er war ein vortrefflicher Organist und guter Componist — wurde er sogleich als Musikdirector und Seminar-Inspector verwendet. 1799 ward er als Küchenmeister, dann als Prior, Novizenmeister und Pfarrer aufgestellt. Er starb in Deggendorf den 1. Sept. 1817. Er hat vieles componirt, doch erschien nur eine Vesper von ihm 1783 zu Augsburg im Druck, mehreres verbreitete sich durch Abschrift; der Styl ist der geschmacklose seiner Zeit.

P. Lambert Faerber, geb. zu Wörth a. d. Donau, 1774, Sac. 1798, war Gartenmeister, geübter Musiker, der sich

auch im Tonsatze versuchte. Er starb als Pfarrer zu Waidhofen bei Schrobenhausen den 13. Dec. 1821, 47 Jahre alt.

P. Utto Rausch, geb. zu Furth im Wald, ein gründlicher Choralist, Basssänger und durch sein tüchtiges Violinspiel die Seele des Figuralchores. Er war Musikdirector, Seminars-Inspector und Küchenmeister und starb 75 Jahre alt den 23. Dec. 1822.

P. Johann Nep. Holzhauser, geb. zu Eggenfelden den 19. Mai 1768, Sac. 1793, war in der Instrumentalmusik ausgezeichnet und leitete mehrere Jahre das Seminar und die Figuralmusik. Er starb als Jubelpriester zu Stephansposching 1845.

P. Gamulbert Holzhauser, Bruder des Vorigen, geb. 1763 zu Eggenfelden, war vor seinem Eintritt in's Kloster mehrere Jahre Schullehrer in Metten. Profess legte er 1796 ab und empfing zwei Jahre später die Priesterweihe. Er war ausgezeichnet als Clavier- und Orgelspieler und gleichfalls Chordirector, erwarb sich um die Nachbildung von jungen Musikern grosse Verdienste. Das Brüderpaar Holzhauser bildete mit seinen Zöglingen, 14 an der Zahl, eine förmliche Capelle, die bei Feierlichkeiten von Fremden und Einheimischen mit Beifall belohnt wurden. P. Gamulbert starb als Beneficiat zu Irlbach den 13. März 1833.

P. Roman Raith, geb. 1778 zu Wörth a. d. Donau, Prof. 1800, Sac. 1802, war bis zur Säcularisation Chorregent und Inspector des Klosterseminars und ist erinnerungswert wegen seines guten Flöten-, Violin-, Clavier-, Orgel- u. Harfenspieles. Nach 1803 arbeitete er in der Seelsorge, bei der Wiedererrichtung des Klosters kehrte er in seine Zelle zurück und versah bis 1852 das Amt eines Subpriors und Organisten. Er starb den 28. Sept. 1856. Nebst mehreren Liedern componirte er ein Salve Regina.

P. Utto Lang, geb. 15. Febr. 1806 zu Kasten bei ~~Reisbach~~^{Osterhofen} an der Vils, Sac. 31. Sept. 1830, Prof. 16. Juni 1838, war vorerst Director der Klosterseminare und der Musik, seit 1842 Director des dahier neu gegründeten bischöfl. Knabenseminars der Diöcese Regensburg; am 15. Juli 1856 wurde er zum Abte erwählt. Als ausgezeichnete Violinspieler und wohlerfahren in der theoretischen Musik hob er

die Musik auf einen hohen Standpunkt und begann die älteren contrapunktischen Tonwerke auf dem Kirchenchore einzubürgern. Compositionen (in Msc.): Mehrere Messen mit Instrumentalbegleitung, viele Offertorien, Gradualien und Litanen mit gleicher Besetzung, eine 8-stimmige Litanei zu Ehren des hl. Herzens Jesu, etliche lateinische Antiphonen und Gesänge de B. M. V. für 4 Singstimmen; 3 kleine Overturen, 1 Melodram, die Musik zu mehreren Dramen und Singspielen; mehrere Lieder. + 25. Febr. 1884.

P. Emmeram Kreuttner, geb. 24. Aug. 1825 zu Altötting, Sac. 1850, Prof. 1854, † 10. Febr. 1872. Er machte seine Studien in Regensburg, wo er mehrere Jahre den Unterricht des Joh. Georg Mettenleiter in der Harmonielehre und in den contrapunktischen Studien genoss. Als ein Meister des Clavier- und Orgelspieles wurde er nach seinem Eintritte in's Kloster alsbald zum Stiftsorganisten und Lehrer des Clavierspiels in den Seminarien bestellt, neben welchem Amte er noch die Katechetenstelle von Berg, unweit Metten, versah; 1856 wurde ihm die Musikdirection an der Studienanstalt übertragen, welche er bis zum Jahre 1871 fortführte. Von Compositionen sind in Msc. vorhanden: eine Vesper und eine Litanei für 4 Singstimmen und Instrumente, eine 8stimmige Sequenz auf das Fest des h. Benedict, 1 Veni creator, 2 Marienlieder.

P. Martin Hiermer, geb. 20. Juni 1820, Prof. 1856, Sac. 1858, war vor seinem Eintritte in's Kloster Schullehrer, dann eine Zeitlang Chorregent in Wasserburg und Musiklehrer in Scheyern, und brachte tüchtige Musikkenntnis und Fertigkeit mit, insbesondere war er ein vortrefflicher Sänger und besass auch Tüchtigkeit im Violin-, Clavier- und Orgelspiel. Nach der Profess wurde er als Musiklehrer in den Seminarien verwendet und 1856—1861 fungirte er als Chorregent. Er componirte mehreres, unter anderm eine 8-stimmige Vocalmesse, viele deutsche und lateinische Gesänge in hon. B. V. Mariae, mehrere sehr gute Pange lingua und Stationsgesänge zur Frohnleichnamprocession; 3 Lamentationen für die Charwoche, eine Pfingstsequenz u. a.

Einige Marienlieder sind im „Liederrosenkranz“ von F. X. Haberl abgedruckt. + *17. März 1887.*

P. Utto Kornmüller, geb. 5. Jan. 1824 zu Straubing, Sac. 1847, Prof. 30. Nov. 1858, genoss schon in früher Jugend Musikunterricht; während seiner Studien am Lyceum zu Regensburg konnte er unter dem Domcapellmeister Jos. Schrems und dem verdienstvollen Chorregenten an der Alten Capelle zu U. L. Frau, Joh. Gg. Mettenleiter, seine Musikkenntnisse erweitern und vervollkommen. Seit 1861 versieht er die Stelle eines Chorregenten und seit 1871 auch die Musikdirection an der Studienanstalt; im nämlichen Jahre 1871 wurde er in's Referenten-Collegium des „Cäcilienvereins für alle Länder deutscher Zunge“ gewählt. Musikalische Arbeiten: 1. Lexikon der kirchlichen Tonkunst. 1870, Brixen, A. Weger. 2. Das liturgische Hochamt. 1870. Regensburg, Pustet. 3. Der katholische Kirchenchor. 1868. Landshut, J. Thomann. 4. Die Choralcomposition im 9.—12. Jahrhundert. (Monatschrift für Musikgeschichte. Von Rob. Eitner in Berlin 1872. Nro. 4. und 5.) 5. Geschichte der Orgel und des Orgelspieles. (Amerikanische „Cäcilia“ 1879, 1880). 6. Guido von Arezzo. Die Neumen. (Cäcilienkalender 1877, 1879.) 7. Die rechtskräftigen Verordnungen über die Kirchenmusik. (Ebenda 1880). 8. 15 Offertorien für Diskant und Alt mit Orgel. Regensburg, Pustet 1880. 9. Mehrere Offertorien u. s. w. für 3 u. 4 Stimmen sind theils in Stehle's Motettenbuch, theils in der amerikanischen „Cäcilia“ veröffentlicht. 10. Verschiedene kirchliche Gesänge für 4—8 Stimmen in Msc. 11. 2 Cantaten mit lebenden Bildern „Der verlorne Sohn“ und „Der ägyptische Joseph.“ 12. Vielerlei Lieder und Musiken für das Studententheater.

P. Wilhelm Harslem, geb. 2. Jan. 1827 zu Reischbach, Sac. 15. Juli 1852, Prof. 21. Dec. 1866, erhielt seine musikalische Bildung während seiner Gymnasialstudien im Studienseminare St. Emmeram zu Regensburg; vortrefflicher Violoncellist, sehr guter Violin- und Clavierspieler, gegenwärtig Stiftsorganist und Musiklehrer für die Seminarien.

41. Michelbeuern.

(Oesterreich, Diöcese Salzburg.)

P. Maurus Franciscus Berndl von Michelbeuern, geb. 16. Febr. 1770, Prof. 1791, Sac. 1793, war Professor der Philosophie zu Salzburg bis zu seinem Tode am 1. Jan. 1832; er schrieb eine Abhandlung „Ueber den Einfluss der Musik auf Nervenranke.“

42. Michelfeld.

(Bayern, Diöcese Bamberg.)

P. Heinrich Eumring, geb. 23. Juni 1704 zu Luxemburg, Prof. 1723, † 1771, Professor, Prior, beschäftigte sich als ausgezeichnete Kalligraph zuletzt damit, neue Antiphonarien für den Klosterchor zu schreiben.

P. Maurus Ramsmoser, geb. um 1708 zu Schwandorf, Prof. 1733, Sac. 1739. „Promovente Musica Chori nostri longaevis Rector, ipsemet chorum locupletavit operibus musicis, ad s. suavitatem aequae ac artis rigorem exactis.“ (Hymnen, Antiphonen u. s. w. im Msc.) † 8. Dec. 1774.

P. Aegidius Bartscherer, geb. 4. Juli 1730, Prof. 1749, Sac. 1754, wurde wegen seines guten Gesanges und besonderer Geschicklichkeit auf der Violine, dann wegen seiner sonstigen guten musikalischen Kenntnisse anfangs zum Chordirector bestellt; nachher wurde er Professor der Theologie, Novizenmeister der Congregation und 10. März 1783 zum Abte erwählt. Als solcher war er bestrebt, die Wissenschaften und die Musik in seinem Kloster und in dem Seminare zu heben; selbst als Abt besuchte er noch fleissig den Musikchor, wo auch am 12. Nov. 1799 ein Schlagfluss seinem Leben ein Ziel setzte.

P. Sebastian Herrmann, geb. 19. Dec. 1744 zu Neu- markt an der Rott, trat 1763 in den Orden, ward 1767 zum Priester geweiht und zeichnete sich als Basssänger sehr vortheilhaft aus; † 18. Juni 1801.

P. Augustin Prinner, geb. 24. März 1750 zu Rötz, Prof. 1771, Sac. 1775, war ein guter Tenorist und componirte einige Vespere, dann Responsorien zu den Lamentationen im Contrapunct; † 22. Juni 1807.

P. Maurus Hildebrand, geb. 15. Febr. 1754 zu Trefelstein, Prof. 1776, Sac. 1780, war ein guter Violinspieler. († wann?)

P. Wolfgang Liber, geb. 31. Oct. 1758 zu Donauwörth; sein Talent für die Musik war so gross, dass er als Knabe von 8 Jahren ein schweres Violinconcert öffentlich mit Beifall spielte. Zu Regensburg widmete er sich den wissenschaftlichen Studien und erlernte zugleich von seinem Vater, welcher fürstl. Taxis'scher Hofmusikus war, die Composition. Als guter Student und vorzüglich als Organist, Violinspieler, Sänger und Componist fand er leicht in Michelfeld Aufnahme und legte 1779 die hl. Gelübde ab; die Priesterweihe empfing er 1782. Nach der Säcularisation begab er sich nach Regensburg, wo er als Commorant am 23. Juli 1840 starb. Von seinen Compositionen sind im Msc. bekannt: 5 Violinconcerte, einige Messen, Antiphonen und andere Kirchenmusiken. (Lipowsky.)

P. Benedict Gulder, geb. 21. Jan. 1761 zu Nabburg, Prof. 1782, Sac. 1785, war ein guter Sänger, Organist und Tonsetzer; bekannt sind von ihm 3 deutsche Messen, 2 Operetten, einige deutsche Lieder im Msc.; † 23. Juni 1830.

P. Amand Brand, geb. 2. Mai 1767 zu Hirschau, Prof. 1788, Sac. 1791, guter Sänger und Violinist, wurde nach der Säcularisation Vorstand der Wallfahrtskirche Mariä Hilf zu Amberg; später ging er nach München, wo er 1830 als Beichtvater der Servitinnen und Custos an der k. Hofbibliothek starb.

43. M ö l k.

(Oesterreich, Diöcese St. Pölten.)

Im Kloster M ö l k lebte Conradi, ein in der Theologie, Mathematik, Musik und Medicin gleich erfahrener Chorberr, welcher 1423 ein gelehrtes musikalisches Werk verfasste unter dem Titel: „Reductio Gradualis in Introitibus, Antiphonis, Kyrie, Gloria etc.“, woraus erhellt, wie in seinen Tagen auch die Instrumentalmusik gepflegt wurde.

P. Augustin Koerzinger, c. 1653 † als Capellmeister zu St. Stephan in Wien. Um 1697 war Chordirector P. Albert Baumgartner, 1730 P. Marian Gurtler, geb. 29.

Mai 1703, Prof. 3. Jan. 1723, Sac. 1729. „Quoniam diversis instrumentis tractandis praecellens, immo vero in peritia sua requirens erat modos musicos, utrique choro dirigendo praefectus fuit; . . . ipse duos supra viginti annos huic muneri praefuit, deinde oeconomus.“ † 29. Mai 1766. Der blühendste Zustand der Musik in Mölk fällt zwischen 1760 und 1785, wo besonders tüchtige Männer deren Leitung in Händen hatten. Von diesem und dem vorhergehenden werden noch schätzbare Compositionen aufbewahrt.

P. Edmund v. Griensfeld von Wien, geb. 13. Sept. 1680, Prof. 1698, † 5. Dec. 1759, hatte ein umfangreiches Lehrbuch des Choralgesanges verfasst. (Script. p. 146.)

P. Cajetan Dozauer, geb. 9. März 1731 zu Ravensbach, Prof. 1750, Sac. 1756, „primum director musices et alumnorum nostrorum praefectus, tum vero ob singularem pietatem et prudentiam Novitiorum magister simul ac Subprior est constitutus“; † 10. Juni 1766.

P. Robert Kimmerling, geb. 8. Dec. 1737, trat 16 Jahre alt in den Orden. Während seiner theologischen Studien in Wien war Josef Haydn sein Lehrer, bald auch sein wärmster Freund. Nach seiner Ordination wurde er Chordirector seines Klosters, welche Stelle er 16 Jahre lang bekleidete. Er starb den 5. Dec. 1799 und hinterliess viele Kirchenmusikalien, unter denen eine zweichörige Messe in C seinen Zeitgenossen als ein Meisterstück galt. (Vgl. Scriptores p. 233.)

P. Marian Paradeiser von Riedenthal, geb. 11. Oct. 1747, Prof. 1767, Sac. 1771, † 16. Nov. 1775, war ein sehr gebildeter Musiker. Neben der Musik zu zwei Gelegenheitsgedichten componirte er noch 6 drei- und 16 vierstimmige Gesänge, 1 Motett, 5 Salve regina und 1 Alma mater (Scriptores 331.)

P. Maximilian Stadler von Mölk, geb. 4. Aug. 1748, kam mit 10 Jahren als Singknabe nach Lilienfeld, wo er neben Gesang auf der Violine und der Orgel für sein Alter Bedeutendes leistete. Nach Vollendung seiner Studien trat er ins Kloster Mölk ein, wo er 1767 feierliche Profess machte, 1772 zum Priester geweiht wurde und dann eine zeitlang in

der Seelsorge arbeitete; 1786 ward er von Kaiser Josef II. zum Commendatarabte zu Lilienfeld, 1789 in Kremsmünster bestellt. Von 1796 an lebte er in Wien, wo er besonders für die Musik thätig war und mit Mozart, Josef Haydn und Albrechtsberger in freundschaftlichem Verkehre stand. Von 1803—16 war er Pfarrer in der Vorstadt Alt-Lerchenfeld und in Böhmischkrut, zog sich dann wieder nach Wien zurück, wo er den 8. Nov. 1833 starb. Er war besonders als Organist ausgezeichnet. Ein chronologisches Verzeichnis seiner vielen Compositionen steht in Dr. Schillings Universallexicon der Tonkunst, Bd. VI, p. 464.

P. Ulrich Petrack von Königsegg in Böhmen, geb. 12. Sept. 1753, kam frühzeitig als Singknabe nach Maria-Taferl, dann zum Studium nach Mölk, wo er 1777 Profess ablegte und 1778 sein erstes hl. Messopfer darbrachte. Erst war er acht Jahre Professor, dann Prior, zuletzt Pfarrer; † 9. Juli 1814. Er verstand sich wohl auf Musik und componirte eine Jubiläumscantate, versah ein Gelegenheitsgedicht mit Musik, schrieb vierstimmige Trauergesänge und geistl. Lieder für's Volk (Scriptores p. 340.)

Noch sei erwähnt, dass der berühmte k. k. Hofcapellmeister J. G. Albrechtsberger, geb. 3. Febr. 1736 zu Klosterneuburg, † 7. März 1809 zu Wien, in Mölk als Singknabe lebte und hier seine wissenschaftlichen und musikalischen Studien machte. Sehr behilflich darin war ihm der damalige Chorregent P. Robert Kimmerling. Zwölf Jahre lang versah er die Stelle eines Organisten zu Mölk und bildete sich bald zu einem Meister auf der Orgel heran, der keinen Rivalen zu scheuen brauchte; 1772 wurde er zum k. k. Hoforganisten, 1792 zum Capellmeister am St. Stephansdom ernannt. Ein Schüler Albrechtsberger's, Franz Schneider (1737—1812), wurde später zu Mölk Organist, Schullehrer und Chorregent und besass den Ruhm eines unübertrefflichen Organisten.

44. Monsee.

(Oesterreich, Erzdiöcese Salzburg.)

P. Bernardus, geb. 27. Oct. 1690 zu Ischl, wurde 1729 zum Abte gewählt, als welcher er den 11. Oct.

1773 starb. Er schaffte ein neues Orgelwerk (*Organum pneumaticum novum et insigne*) an und gründete ein Seminar für Studierende, worin er viele arme Knaben aufnahm und unterhielt.

45. Muri¹⁾.

(Schweiz, Canton Aargau; jetzt in Gries bei Botzen.)

Die Musik ward in Muri von jeher hochgeachtet. Der vortreffliche Freiburger Gelehrte Glarean schenkte ein Exemplar seines „Dodekachordon“ 1553 dem Abte Joh. Christian von Grüth und nach seiner Anweisung wurden in Muri so tüchtige Discantisten herangebildet, dass sogar der Bischof von Constanz, Cardinal Andreas von Oesterreich, 1591 einen solchen von Abt Jacob Meyer sich erbat. Im Jahre 1556 liess Abt Joh. Christoph in der Klosterkirche eine Orgel erbauen durch M. Michel aus Basel, der aber in seiner Trunkenheit einen Katholiken beschimpfte und deshalb gerichtlich eingezogen wurde.

Die Schweizer Benedictiner-Congregation drang 1618 und 1621 auf die Einheit des Chorals und Orgelspiels in den zugehörigen Klöstern und suchte selbe in den dreissiger Jahren darnach durch sog. „Wandermusiker“ einzuführen. Der Instrumental- und Figuralmusik waren die Aebte grundsätzlich nicht hold, ja in einer Versammlung zu Muri 1645 sprachen sie sogar das Verbot derselben beim Gottesdienste aus. Sie verstanden darunter nach den Ausdrücken des von den Visitatoren für Muri gegebenen Recesses „das Leichtfertige der Renaissance-Musik;“ gegen die ernste Figuralmusik hatten die Aebte ihr Wort keineswegs gesprochen. („*Musica figurata sit religiosa et gravis et seria; proinde ac graviter a Superioribus prohibentur omnes cantiones leves, praesertim eae, quae „„Concertantes““ vocantur.*“) Indessen war bei dem Hochamte in Muri, welches 1654 der apostolische Nuntius bei der Wahl des Abtes Bonaventura Hohenregge celebrirte, der Gesang schon figurirt und wurden dabei drei Motetten gesungen. Im J. 1680 wurde obiges Verbot der Figuralmusik erneuert, jedoch dieselbe mit Mässigung

1) Mitgetheilt von dem hochw. Herrn P. Martin Kiem, O. S. B. in Sarnen.

beim Gottesdienste gestattet. „Musica instrumentalis in eodem capitulo penitus abroganda videbatur, concessa tamen cum moderatione.“ In der Mitte des 18. Jahrh. blieb diese Beschränkung gänzlich ausser Acht.

Zu den vorzüglichsten Musikern von Muri aus dieser Periode können gerechnet werden: P. Joh. Caspar Winterlin, geb. in der Stadt Luzern, Prof. 1596, † 8. Nov. 1634. Er componirte zuerst die in Muri so beliebten Falsobordoni.

P. Basilius Zurmüle von Luzern, † 1660, mag P. Caspar Winterlin in der Musikkennntnis übertroffen haben; denn der Annalist von Muri, P. Anselm Weissenbach, zählt ihn zu den besten Musikern seiner Zeit. Als Musikdirector im Kloster schrieb er nicht bloss viele Musikstücke ab, sondern componirte auch mehrere Falsobordoni.

P. Ursus Steinger von Sursee, † 1672 im Alter von 26 Jahren, kam im Orgelspiel den besten Meistern gleich; seine Musikcompositionen athmen Anmuth.

P. Bernhard Hüser, geb. zu Rapperswyl, † 1691, war ein trefflicher Musiker, Orgelbauer, Instrumentenmacher und fleissiger Componist. Dreizehn Lieder liess er als eine kleine Sammlung im Druck erscheinen. Die zwölf ersten sind mit beziffertem Orgelbass, und das letzte mit Violinquartett-Begleitung geschrieben. Sie fanden zum erstenmale ihre öffentliche Aufführung im Juli 1678 bei einem geistlichen Schauspiele in Zug.

Weniger in der Composition, aber desto kunstvoller im Orgelbau erscheint P. Johann Jodok Schnyder, gebürtig von Sursee, Prof. 1628, † 1668. Er war für P. Bernhard Hüser im Orgelbau der Lehrmeister und erfreute sich in dieser Kunst eines grossen Namens. Die Orgeln in den Klöstern Fahr, Münsterlingen, Rheinau und Einsiedeln unterwarf er einer gründlichen Reparatur. 1659 richtete das Domcapitel in Constanz an den Abt von Muri die Bitte, den P. Jodok zur Umänderung der grösseren Orgel in der Domkirche zu senden, welche Arbeit er auch glücklich vollendete. 1651 erbat sich ihn die Stadt Luzern zur Prüfung und Collaudation ihrer neuen Orgel. Nachdem ein Erdbeben die Orgel beschädigt hatte, wiederholte die Stadt ihre Bitte 1662

und P. Jodok reparirte diese und auch eine zweite Orgel zur vollsten Zufriedenheit (1664). Einen gleichen Dienst erwies er 1666 Altdorf und baute wiederum für St. Gallen und Muri neue Orgeln. Für die Capelle seines Abtes schuf er eine kleine, sehr kunstvolle Orgel, welche von Kennern allgemein bewundert ward.

Im 18. Jahrh. wurde die Musik in Muri mit Vorliebe gepflegt, so dass die Candidaten, welche wenig Musikanlagen zeigten, schwer Aufnahme fanden. Doch componirt wurde weniger.

P. Leodegar Meyer von Sulz im Elsass, geb. 1686, als Decan † 1754, componirte mehrere Falsobordoni, Messen, Vespern, ferner viele Stücke auf die Jubelfeier des Abtes Gerold von Rheinau.

Die von P. Aegid Schnyder (geb. zu Sursee, † 1710) componirten Stücke wurden vielfach durch Abschriften verbreitet und immer mit Beifall aufgeführt. Er selbst verfügte über einen solchen Umfang der Stimme, dass er vier Stimmen vertreten konnte. („Musices adeo fuit peritus, ut quatuor vocibus sive variatione vocis in uno cantu sive pro necessitate singillatim caneret.“ (Annal. I. 386, 387.)

P. Meinard von Wil, geb. zu Sarnen, † 8. Juli 1717, war ein trefflicher Organist; die von ihm componirten Musikstücke zeichnen sich durch Gehalt und Lieblichkeit aus.

Die moderne Musik gewann in den Jahren 1751—63 die Oberhand und dominirte, bis in den letzten Jahrzehnten wieder ein Aufschwung zur besseren und ernsteren Musik geschah.

P. Beda Moesch, geb. zu Fricken im Aargau 1741, Prof. 1759, † 2. Dec. 1802, war 36 Jahre lang Capellmeister, ein tüchtiger Musiker und Componist (mehrere Falsobordoni, Messen und Veni Scte Spiritus zu 4 voc., 2 clarin., 2 corn. mit Violon und Orgel). (Scriptores p. 304.)

P. Gerold Jauch von Uri, geb. 17. Sept. 1773, Prof. 1792, Sac. 1797, † 22. Oct. 1824, wird als ein ausgezeichnete Organist und Musiklehrer gerühmt. Er schrieb mehrere Magnificat zu 4 Stimmen mit Orgel, eine Messe für den

Gründonnerstag und „Kurzgefasste Regeln der Partitur.“ (Script. 210.)

P. Conrad Maeder, geb. zu Boswil 19. Oct. 1789, Prof. 1810, Sac. 1813, zeigte vorzügliche Talente für Musik und Mechanik; componirte auch mehrere Falsobordoni und einige Messen. Er starb zu Gries den 13. April 1845. (Scriptores 282.)

P. Beda Fischer, geb. zu Merenschwand 29. Juli 1799, Prof. 1820, war zur Zeit der Aufhebung von Muri Capellmeister; er starb zu Sarnen 8. Jän. 1850. Er wird als vortrefflicher Sänger und erfahrener Componist gerühmt; das Kloster in Gries bewahrt seine marian. Antiphonen a 4 voc., Org. et Violoncello (Script. p. 94.)

P. Leodegarius Kretz, geb. zu Schongau im Cant. Luzern den 21. Dec. 1805, Prof. 1827, Sac. 1832. war ein grosser Freund von Künsten und schrieb auch „Historische Memoires über den gregor. Choralgesang“ 1861. Er starb zu Sarnen den 28. März 1871.

P. Gerold Zwyzsig, geb. 9. Mai 1807 zu Bauen in der Schweiz, kam 1821 zur Fortsetzung seiner Studien nach Muri, wo er am 1. Mai 1825 feierliche Profess machte; 1832 erhielt er die Priesterweihe und wurde dann als Musiklehrer und Lehrer am Gymnasium verwendet. Nach Aufhebung des Klosters (1841) ging er in's Stift Fischingen, ward Pfarrprovisor in Ermetingen und siedelte mit seinen Mitbrüdern 1850 nach Gries bei Bozen über; 1851 ward er als Expositus nach Glauring gesendet, wo er in der Seelsorge bis an sein Ende wirkte. Er war ein guter Musiker; von seinen Compositionen erschienen 1870 bei A. Weger in Brixen „IV Antiphonae Marianae ad 4 voc. aequal.“ Um 1852 begann er die bloss auf fliegenden Blättern noch erhaltenen und im früheren Klosterchore von Muri gebrauchten Gesänge zu sammeln, zu ordnen und zu restauriren, was zu sehr modern geworden war; es bildete (auch viele seiner eigenen Compositionen eingerechnet) einen Band von 250 Blättern in Octav, der ungefähr 200 Falsobordoni, dann Antiphonen, Hymnen und Litanien in zwei Abtheilungen (ad voces inaequales et ad voc.

aequal.) enthielt. Die Arbeit war druckbereit, als er an einem Herzübel am 16. Nov. 1874 zu Muri starb.

P. Clemens Fischer, geb. zu Dagmersellen den 25. Juli 1856, Prof. 1875, Sac. 1879, ist ein geschickter Organist und grosser Freund der kirchlichen Musik; er componirte schon mehrere Kirchenstücke (2 Messen, 1 Requiem, 1 Offertorium, meistens für 4 gemischte Stimmen). (Script. p. 95.)

46. Neresheim.

(Württemberg, Diöcese Rottenburg.)

P. Andreas Schmid, geb. 21. März 1765, Prof. 1784, Sac. 1788, starb als Domorganist in Augsburg 11. Nov. 1839.

Lipowsky nennt in seinem „Bayr. Musikerlexikon“ noch als Musiker dieses Klosters um 1770 (ohne weitere Angaben): PP. Narciss Mayr, Benedict Werkmeister und Urbik Faulhaber, welchen der bekannte Franz Bühler die Grundlagen seiner Musikbildung verdankt.

47. Neustadt am Main.

(Bayern, Diöcese Würzburg.)

1619 wird ein P. Wolfgang Goetze als Organist angeführt.

P. Aemilian Hoeningner, geb. 3. Febr. 1694 zu Königshofen im Tauberthal, Prof. 1715, † 5. Dec. 1758. Nach P. Ziegelbauer's Angabe (III, 539) gab er seit 1734 mehrere musikalische Compositionen in Druck.

P. Peregrin Poegel, geb. 1. März 1711 zu Sandau in Böhmen, Prof. 1735, Chorregent und Prior, † 15. Nov. 1788, war ein Virtuos auf der Orgel. Mozart reiste von Frankfurt nach Neustadt, um P. Poegel persönlich kennen zu lernen. Mehrere Compositionen von ihm sind gedruckt; so: a) Antiphonale Marianum exhibens XXXII Antiphonas Marianas 4 voc., 2 Viol., Viola, 2 Clarinis vel Cornibus, Violoncello et Organo. Op. VII. Typis et sumptibus Monasterii Neustadii 1763. b) IV Missae sol. (mit gleicher Besetzung). Ibidem. Opus? c) IV Vesperae dominicales (gleiche Besetzung). Ibidem. Opus?

48. Niederalteich. ¹⁾

(Niederbayern, Diöcese Passau.)

P. Michael Krez, geb. zu München 1683, „in literis et musica insignis utrobique Magister, Choro, quem rexit in mensura, virtutum addidit harmoniam, et altiores cantaturus modulos terris obmutuit 4. April 1719, aet. 36, Sac. 8, Prof. 16 annor.“

P. Sebastian Huetter, geb. zu Reichenhall, † 17. Aug. 1721, 70 Jahre alt, „egregius musicus et in decrepita usque senectutem sedulus et indefessus Chori-Regens.“

P. Ignatius Schmid, geb. zu Milhausen in Bayern, „praepimis utriusque Chori religiosissimus Director, in cantu suavissimus, obiit 28. Jan. 1732, aet. 43, Relig. 23, Sac. 14. ann.“

P. Kilian Krauter, geb. zu Erlesried 1708, „cum virtutum concentu Musicus praestantissimus, Chori Director, et componendis modulis, quos hodieum magni facimus, primos adaequans magistros, sed brevi admodum cantavit satis, † 18. Nov. 1742, aet. 36, Prof. 13, Sac. 6 ann.“

P. Heinrich Beer, geb. zu Eschenbach in der Oberpfalz, 1691, „direxerat pluribus annis Chorum et studiosae iuventutis seminarium, cui, tot alumnis praeclare imbutis, ultimas vires consecravit,“ † 31. Oct. 1751, aet. 60, Prof. 36, Sac. 32 ann.“

P. Anselm Kriegl, geb. zu Ammergau 1735, „pulcherrimae virtutis et indolis Coenobita, cuius labia lilia candoris ex corde sincero, celebris musicus revolutum in spiras metallum inflans admirantibus, conticuit brevem ad sonitum mortis 19. Mai 1762, aet. 27, Prof. 6. Sac. 2 ann.“

P. Joachim Sifferlinger, geb. zu Hengersberg, „genii candore et literarum rore tinctus, de Choro musices ad cellae vinariae custodem et inde ad Praefecturam Erlacensem translatus, obiit 9. Mart. 1764, aet. 55, Prof. 31, Sac. 26 ann.“

P. Oswald Waldl, geb. zu Rosenheim, „fuit in laboribus a iuventute, Chori Regens et Culinarius, et amplius triginta annis in cura animarum. Iubilaeus solenissime Sacrum peragens, musica novi Sacerdotii senio ex veteri applaudente, † 16. Oct. 1768, aet. 81, Prof. 60, Sac. 52 ann.“

¹⁾ Aus „Lackner J. B. Memoriale, seu Altae inferioris memoria superstes. Passaviae 1779.“

P. Heinich Doppelhammer, geb. zu Spitz, „in organis et canticis novis auctor tam arte quam suavitate prae-cellens, † 12. April 1770, aet. 37, Prof. 17, Sac. 14 ann.“

P. Roman Pacher, geb. zu Geisenhausen, „Chorum et Seminarium utrumque per multos annos direxit oris suavitate, sana doctrina, semine virtutis, mensura probitatis; Subprior † 3. Oct. 1775, aet. 48, Prof. 29, Sac. 14 ann.“

P. Innocenz Andre, geb. zu Boreschau in Böhmen, „Musices arte varia praestantissimus in Dei laudes sonorus extitit, Cellarius laetificans corda hospitum. † 26. Sept. 1776, aet. 46, Prof. 20, Sac. 16 ann.“

P. Exsuperius Gaar, geb. zu Landau a. d. Isar, „Seminarii et Chori director, dein Subprior, demum in Rinchna † 8. Sept. 1788, aet. 64, Prof. 41, Sac. 37 ann.“

P. Coelestin Jungbauer, geb. 6. Juli 1747 zu Grattersdorf, bethätigte sich schon gleich nach seinem Eintritt in's Kloster in der Composition, ungleich mehr aber, als er nach der Säcularisation 1803 als Professor nach Amberg kam. Später wurde er Pfarrer in Grossmehring bei Ingolstadt, wo er 1818 starb. Er componirte vieles; davon erschienen 1783 ein Heft Lieder mit Pianofortebegleitung, später viele Kirchenlieder im Style des Kirchenchorals, ein deutsches Te-Deum, Miserere, Stabat Mater, eine deutsche Vesper und Litaneien für eine und mehrere Stimmen. Lipowsky rühmt an ihnen wahres Gefühl, melodischen Gesang und reinen Satz.

49. Oberalteich.

(Niederbayern, Diöcese Regensburg.)

Anfangs des 17. Jahrh. scheint in Oberalteich ein tüchtiger Lehrer des Orgelspiels gewesen zu sein, da der Abt Vitus Höfer schreibt, dass am 18. Sept. 1631 aus Priefling ein Diacon Fr. Franciscus . . . hiehergeschickt wurde, „ut hic Organi pulsum addiscat iuxta studia scholaria,“ und „eius in locum admissus est P. Ambrosius Heisler 12. Oct.“

P. Lambert Peimel, geb. zu Wörth a. d. Donau, „musices, studiorum et asceseos fructibus plenus, obiit 12. Juni 1722“, 37 Jahre alt.

P. Bernhard Strigl, geb. zu Konzell, „in Choro prae-

sertim Musico Bassista fundamentalis, quia Organoëdus optimus“ — † 26. Juli 1727, aet. 59, Prof. 39, Sac. 35 ann.

P. Wolfgang Jaeger, geb. 1708 zu Landau a. d. Isar, Prof. 1732, „non multo post Professionem ob insignem suam Musices peritiam voce et chordis cantare Domino canticum Choriregens per pluros annos suave praecinuit.“ Nachher wurde er Sacristan und Subprior und starb den 25. Jan. 1771.

P. Andreas Gaibinger, geb. zu Rudeltshausen, Prof. 1758, Sac. 1760, „in concinnendis praecipue Dei laudibus alacer et indefessus . . . dum multos per annos Cantoris in utroque Choro ac Praeceptoris egregii spartam dexterrime adimplevit, obiit 10. Sept. 1785.“

P. Roman Probst, geb. 25. Dec. 1752 zu Kirchenroth, Prof. 1775, Sac. 1777, war Prediger und 8 Jahre Chor-director; † 18. Juni 1788.

P. Angelus Lang, geb. 30. Aug. 1754 zu Hohenkammer, Prof. 1774, Sac. 1778, † 31. Dec. 1798, war Professor zu Straubing und Neuburg, dann auch Inspector des Singknaben-Institutes; er componirte mehreres für die Kirche.

P. Lambert Knittlmair, geb. 13. März 1769 zu Konzell, gewann seine ersten Musikkenntnisse im Kloster Oberaltaich und vollendete seine wissenschaftlichen und theologischen Studien in Straubing und Salzburg. 1791 legte er die Ordensgelübde ab und wurde dann Inspector des Klosterseminars und Chorregent, 1798—99 Professor am Lyceum zu Freising. In der Composition war er Autodidakt; von seinen musikalischen Werken erschienen mehrere im Stich, so: eine deutsche Messe, mehrere Lieder, vierhändige Clavierstücke, worunter Arrangements mehrerer Ouverturen von Mozart u. s. w. Nach der Säcularisation kam er als Professor nach Straubing, 1806 als Inspector des sog. Hollandischen Institutes nach München, wo er 22. Nov. 1845 starb.

50. Ochsenhausen.

(Württemberg, Diöcese Rottenburg.)

P. Anselm Haerle, geb. 23. Dec. 1768 zu Winterrieden, Prof. 1788, Sac. 1793, war von 1803 bis 1807 Biblio-

thekar und Chorregent im Kloster, welches 1803 säcularisirt wurde und starb als Pfarrer in Mittelbuch den 5. März 1843.

P. Philipp Neri Kiene, geb. 7. Jan. 1777 zu Bingen, Prof. 1794, Sac. 1800, Prof. der Mathematik und Musiklehrer des Klosters Pfeffers, † in Ringschnait den 24. Juli 1814.

51. Ottobeuern.¹⁾
(Bayern, Diöcese Augsburg.)

In Ottobeuern muss die mehrstimmige Gesangsmusik schon im 16. Jahrh. rege betrieben worden sein, da noch ein Codex in Gross-Folio, 161 Seiten stark, vorhanden ist, welcher i. J. 1577 durch einen Fr. Christian Frantz, wahrscheinlich damals Chordirector, prächtig geschrieben und dem Abte Casp. Kindlmann, einem grossen Förderer der Künste und Wissenschaften, gewidmet ward. Er enthält zahlreiche 4- und 5stimmige Introitus und Messen, bei denen leider kein Autor genannt ist.

Die Hauschronik bemerkt zum Jahre 1590: „ad ornamentum et subsidium chorialebantur adhuc octo pueri.“ Organist war um diese Zeit P. Vitalis Brelle von Ueberlingen, Prof. 1563, † 3. Juni 1593. Um 1700 wird als Chorregent genannt P. Bernardus Woelfle von Immenstadt, Prof. 1677, † 14. März 1703, 48 Jahre alt; „laudatus tibi-cen et cythareda“ war P. Paulus Fuchs von Wurzach, Prof. 1675, † 7. Sept. 1709. Als Chorregenten nenne ich noch: P. Gordian Guetleb von Boos, Prof. 1697, † 7. Mai 1717; P. Henricus Reichard von Wemding, Prof. 1678, † 26. Jän. 1728; P. Bernardus Steininger von Boos, Prof. 1711, † 1. Jän. 1751; P. Athanasius Niggel von Reute in Tirol, Prof. 1734, † 22. März 1765.

P. Joseph Magg, geb. zu Kaufbeuern, Prof. 1651, † 4. Jän. 1705, componirte die erste Figuralmesse und Vesper für die Klosterkirche und wird deswegen von dem Hauschronisten „Musicae quasi Fundator“ genannt. Abt Rupert, Erbauer des gegenwärtigen Klosters, äussert sich darüber: „Dieweilen es mir gut und nothwendig erscheint,

¹⁾ Grossentheils nach Mittheilungen des hochw. Herrn P. Magnus Bernhard, Bibliothekars daselbst.

dass an hohen Festtagen die neue Musik mit allerlei Instrumenten zur grösseren Erbauung des gemeinen Volkes aufgeführt werde, so habe ich meinen Conventualen aufgetragen, so im Stande wären, dergleichen zu componiren, solche zu machen und aufzuführen.“

P. Christophorus Vogt von Dietenheim, geb. 25. März 1648, Prof. 1669, Sac. 1674, † 10. Februar 1725, war ein ausgezeichnete Architekt, „qui monasteria in Klosterholzen, monialium in Wald, Edelstetten et nostrum Ottoburanum adinvenit, delineavit et ex fundamento extruxit. Organa pneumatica nova confecit Ottoburae, Holzensi, Eldern et alia reparavit in Weissenau, Kuebach, Zwiefalten . . .“

P. Joseph Christadler, geb. 1687 zu Wurzach, Prof. 1708, † 1730, hinterliess mehrere Offertorien a 4 voc., 2 Viol., Viola, 2 Clarinetis, 2 Corn. Tymp., Violone et Organo; 12 Litaneien (1723) a 4 voc. 2 Viol., Viola, Violone, 2 Clarinis, Tymp. Auch schrieb er mehrere Stücke für's Schultheater, jedoch sehr ernsten Styles.

P. Maurus Kloeck, geb. 1694 zu Schongau, Prof. 1714, † 1736 als Chorregent, componirte 40 Hymnen für Canto, Alto, 2 Tenori et Organo (14 sind noch vorhanden); 60 Hymnen für verschiedene Festtage a Canto et Alto solo, 2 Viol. et Organo (20 noch vorhanden); kleine Litaneien und eine figurirte Messe (a 20 vocibus).

1743, 18. Juni starb schon als Diacon Fr. Ildephons Keesporer von Kempten, „celebris organoeda.“

P. Honorat Reich, geb. 25. Mai 1677 zu Wangen, Prof. 1694, † 10. Juli 1750, vorzüglicher Organist. Seine Compositionen zeugen von tiefer Kenntniss des Contrapunctes. Der Chor zu Ottobeuern verwahrt noch von ihm: a) Missa iubilaei sacerdotis a 20 voc ad solennes secundas primitias Gordiani abb. 1710; b) Domine, Dixit, Magnificat a 4 voc.; c) dieselben mit verschiedener Melodie. Das schätzbarste Denkmal seines Genies war die Orgelbegleitung zum röm. Choralgesang, deren man sich im Kloster bediente: „Bassus choralis (Organum) vocibus psallentibus in templo Ottoburano accommodatus.“ (Bibliothek daselbst.)

P. Bernard Heinrich von Eglofs bei Obergünzburg,

geb. 15. Nov. 1732, Prof. 1751, Sac. 1757, † 11. Nov. 1785, war Organist und für die Studierenden als Orgellehrer aufgestellt.

P. Nikolaus Meichelbeck, geb. 30. Juli 1716 zu Reichenau, Prof. 1734, Professor der Philosophie, Musik-Instructor und Chorregent, lieferte zu mehreren Theaterstücken die Musik; † 1756.

P. Hieronymus Hornstein, geb. 12. April 1721 zu Ochsenhausen, Prof. 1740, ein trefflicher Organist, schrieb unter anderm auch ein Miserere, das noch in den letzten Jahren des Stiftes gerne aufgeführt wurde; † 21. Juli 1758.

P. Anselm Erb, geb. 29. Jän. 1688 zu Ravensburg, Prof. 1706, zum Abte gewählt 23. Nov. 1740, war ein vorzüglicher Gönner der Künste und Wissenschaften und nach dem Zeugnisse des P. Meinrad Spiess von Irsee, welcher ihm seinen „Tractatus musico-compositorius“ widmete, selbst ein guter Musiker. Er baute die prächtige Kirche und schaffte zwei Orgeln her, welche 31.810 fl. kosteten und von welchen die grössere 65 klingende Stimmen hat; † 21. Mai 1767.

P. Placidus Christadler, geb. 1. Mai 1709 zu Wangen, Prof. 1725, ein gründlicher Orgelspieler, bildete den P. Franz Schnitzer in der Musik und Tonsetzkunst heran. Beim Baue der beiden Orgeln war er selbst thätig; † 6. Oct. 1767.

P. Raphael Weiss, geb. 10. März 1713, Prof. 1730, Schüler des P. Meinrad Spiess von Irsee, Chorregent und Componist. a) Hostia eucharistica pro solemnitae Iubilaei Abbatibus Ruperti II., a 4 voc. etc. 1738. b) Litaniae breves (ebenso), 1741. c) Requiem solemne 4 voc. etc. 1741. d) Psalmus Miserere, 4 voc. 1745. e) Musica sepulchralis. f) Sub tuum praesidium, 4 voc. c. Org. g) Sequentia pro festo S. P. Benedicti, a 4 voc. s. a. (Sämmtliche auf dem Chor von Ottobeuern.) Auch lieferte er zu vielen Theaterstücken die Musik; manches ist verloren gegangen.

P. Franz Schnitzer, geb. 13. Dec. 1740 zu Wurzach, Prof. 1760, war Musik-Instructor der Studenten, Chorregent, vortrefflicher Organist und guter Compositeur, setzte viele Antiphonen für Processionen und feierliche Umgänge vierstimmig, componirte ausserdem 4 sehr gute Stationsgesänge

für den Frohnleichnamstag, mehrere Contrapunctmessen und andere Kirchenwerke, die Musik zu 15 Theaterstücken, welche grösstentheils verloren ist. Er starb den 9. Mai 1785. (Das Verzeichniss seiner Werke s. bei „Lindner, Schriftsteller des Benedictiner-Ordens im heutigen Königreiche Bayern.“ Regensburg, G. J. Manz, 1880. Bd. II, S. 83.)

P. Benedict Vogel, geb. den 31. Dec. 1718 zu Saalburg, Prof. 1744, Lehrer der Musik im Kloster-Seminar, † 20. April 1790. Drei Litaneien a 4 voc., instrumentis et Org. sind noch vorhanden. Die Musik zu einem Theater „Laurus impudentis novercae“ ging verloren. Er wird als guter Contrapunctist gerühmt, doch sollen seine Sachen trocken gewesen sein. Im Druck erschien nichts.

P. Honorat Goehl, geb. den 6. Jän. 1733 zu Immenstadt, Prof. 1751, Abt 13. Mai 1767, † 17. August 1802, liess sich die Einführung einer erhabenen und soliden Kirchenmusik besonders angelegen sein. Nicht bloss sorgte er, dass der Choral auf's beste gesungen werde, sondern auch die Instrumentalmusik suchte er in der Kirche einzuschränken und der Vocalmusik Vorschub zu leisten, wesswegen er keine Kosten scheute gute Kirchenmusikalien beizuschaffen, und polyphone Messen u. s. w. aus Rom bringen liess. Seine Intentionen setzten besonders P. Franz Schnitzer und P. Theodor Clarer ins Werk. ¹⁾

P. Gallus Dingler, geb. den 17. Jän. 1733 zu Kempten, Prof. 1751, Chorregent, Kellermeister und Stifts-Archivar; † 1. Dec. 1808.

P. Conrad Bagg, geb. 23. Juni 1749 zu Haigerloch, Prof. 1771, † 10. April 1810, studierte und erlernte die Musik in Zwiefalten bei Ernest Weihrauch, dann in Ottobeuern bei P. Franz Schnitzer und endlich bei Neubauer, welcher sich

¹⁾ Im 3. Hefte des I. Jahrgangs dieser Schrift ist zweimal der Abt Honorat irrig „Honorius“ genannt; ebenso ist S. 29 die Citation von „P. Pl. Braun, Geschichte der Bischöfe Augsburgs“ unrichtig, es soll heissen: „P. Maurus Feyerabend, des ehemaligen Reichsstifts Ottobeuern sämtliche Jahrbücher, Bd. IV. etc.“ Noch ist zu berichtigen, dass die pg. 16 dieses Heftes dem Benedict Kraus zugeschriebenen Musikstücke dem P. Franz Schnitzer angehören.

längere Zeit im Kloster aufhielt. Er schrieb sehr viele Vespers, Messen, Litaneien u. s. w., von denen noch viele vorhanden sind. Unter seinen Compositionen für das Studententheater zeichnet sich eine Oper „Iosephus honoratus“ aus, die er auf das Jubiläum des Abtes Honorat schrieb.

P. Caspar Eberle, geb. 2. März 1751 zu Ottobeuern, Prof. 1768, unterrichtete neben seinen andern Aemtern die Studenten im Orgelspiele, worin er ausgezeichnet war. Er schrieb eine neue Orgelbegleitung zu den klösterlichen Choralgesängen: „Organum ad cantum choralem Ottoburani. 1793.“ Er starb den 20. Sept. 1811.

P. Michael Pock, geb. 31. Juli 1750, Prof. 1771, Musikinstructor, † 21. April 1817.

P. Honorius Pfeffer, geb. 2. Juni 1762, Prof. 1783, vorzüglicher Musiker- und Musikinstructor, Küchenmeister, † 26. Juli 1819.

P. Theodor Clarer, geb. 15. Juli 1766 zu Dorndorf bei Ulm, Prof. 1789, Chorregent, 1801 Novizenmeister, 1805 Pfarrer in Ottobeuern, als welcher er den 18. Juli 1820 starb. Die Musik war sein zweites Leben, jedoch betrieb er sie nicht zum Zeitvertreib, sondern als milderndes Studium zur Erholung und Begeisterung. Unter seiner vieljährigen Leitung erhob sich in den letzten Zeiten des Stiftes die Musik zu einer bewunderten Höhe. Besonders suchte er für eine gediegene und feierliche Kirchenmusik seine Kräfte einzusetzen; tiefes Verständnis des Contrapunktes ermöglichte ihm, polyphone Kirchenmusiken von älteren Meistern imposant durchzuführen. Auch nach der Säcularisation als Pfarrer von Ottobeuern blieb er der Musik mit ganzer Seele zugethan; in den letzten Jahren vor seinem Tode machte er sogar den Versuch, den Choral in seinem Gotteshause wieder einzuführen, wozu er junge Männer aus seiner Gemeinde, nicht ohne bedeutenden Erfolg, unter seiner und der noch zu Ottobeuern zurückgebliebenen Mitbrüder Anleitung vorbereitete. Er componirte auch vieles und zwar Tüchtiges. (Ein Verzeichnis seiner Werke s. Lindner II. p. 108.)

P. Thomas Enderle, geb. 11. Juli 1772, Prof. 1790, Virtuos auf der Orgel, † 15. Oct. 1827.

P. Placidus Feyerabend, geb. 10. Mai 1777 zu Schwabmünchen, Prof. 1795, ein gut gebildeter Musiker, ward nach der Säcularisation Chorregent zu Memmingen, † 12. Juli 1855.

Die Bibliothek von Ottobeuern besitzt noch zwei wertvolle Pergamentfragmente eines Antiphonarium aus dem 12. Jahrh. (ein und ein halbes Blatt), welche die Choralmelodien mit Neumen und Buchstaben zugleich aufgezeichnet enthalten.

(Fortsetzung folgt.)

Geschichte des Benedictiner-Stiftes Garsten in Oberösterreich.

Von Dr. Gottfried Edmund Friess, Professor zu Seitenstetten.

(Fortsetzung von Jahrg. II. Heft II. 235-252.)

Leonard I. (1419—1434)

hatte von seinem Vorgänger einen Streit mit Seckau übernommen. Der dadurch erwachsene Nachtheil wurde dem Kloster durch mehrere Stiftungen, unter welchen die Erwerbung des ansehnlichen Gutes Grub in der sehr fruchtbaren Gegend von St. Valentin in Nieder-Oesterreich besonders zu nennen ist, wieder ersetzt ¹⁾. Einen viel bedeutenderen Schaden jedoch erlitt kurze Zeit später Garstens Besitz in der Riedmark und im Machlande. Fanatische Hussitenschaaren brachen 1427 von Böhmen und Mähren in Oesterreich ein und durchzogen in mehrere Haufen getheilt das linke Donauufer. Schutt und Ruinen bezeichneten den Weg, den diese Banden genommen. Am schrecklichsten hausten sie in der Riedmark und im Machlande, wo die Klöster Baumgartenberg, Pulgarn und Waldhausen, sowie viele Ortschaften ihrer fanatischen Wuth zum Opfer fielen. Bis 1432 verheerten sie fast alljährlich das linke Donauufer; erst mit diesem Jahre nahmen ihre Raubzüge nach Oesterreich ein Ende ²⁾. Abt Leonard suchte

¹⁾ 1422, 23. März. Agnes, Witwe Albrechts von Grueb, verkauft dem Abte Leonard von Garsten den Hausraum und alle ihre Rechte auf dem Gute zu Grub. Für die Ausstellerin siegeln Stephan der Kraft, Pfleger zu Steyr, Wernhard der Leschenbrand. Orig. Perg. 2 Hängesieg. A. v. G.

²⁾ Hausannalen von Garsten I. c.